



Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Philosophisches Seminar

Philosophisches Kolloquium FS 2019

Dienstag, 26. Februar 2019, 18.15 Uhr

Selbsttäuschung, Emotion und «So tun, als ob»

PD Dr. Ingrid Vendrell Ferran (Berlin/Jena)

Dienstag, 16. April 2019, 18.15 Uhr

Interagieren als Musizieren: Zum politischen Gehalt musikalischer Metaphorik bei Gadamer und Arendt

Dr. Gesa Frömming (Berlin)

Dienstag, 26. Februar 2019, 18.15 Uhr, Hörsaal 3.B57

Selbsttäuschung, Emotion und «So tun, als ob»

PD Dr. Ingrid Vendrell Ferran (Berlin/Jena)

Abstract

Mein Vortrag widmet sich dem Phänomen der Selbsttäuschung und untersucht die Fragen, worum es sich dabei handelt und warum wir Selbsttäuschungen unterliegen können. Der Vortrag ist in drei Teile gegliedert. Zunächst wird Selbsttäuschung von anderen affinen Phänomenen abgegrenzt. Danach werde ich einen Vorschlag Donald Davidsons präsentieren, der in der neuen Diskussion häufig als Standardauffassung angesehen wird. Schliesslich werde ich mithilfe einiger phänomenologischer Thesen eine alternative Auffassung entwickeln. Dieser Auffassung zufolge wird die Selbsttäuschung weder vom Subjekt intendiert, noch lässt sie sich alleine mithilfe unserer Überzeugungen erklären. Sie beinhaltet vielmehr Emotionen und die Imagination. Mir geht es im Kern darum, eine Analyse des Phänomens der Selbsttäuschung vorzulegen, die davon ausgeht, dass der menschliche Geist eine Einheit darstellt und nicht – wie gelegentlich unterstellt wird – in unterschiedliche Teile zerfällt.

Zur Person

Ingrid Vendrell Ferran ist gegenwärtig Gastprofessorin für Philosophie an der Freien Universität Berlin. 2017 habilitierte sie zum Thema «Die Vielfalt des Wissens. Phänomenologie und Analyse literarischer Erkenntnis» an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie lehrte und forschte bei Eikones – Université Basel, an der UCM Madrid, CISA-Université de Genève und am Cluster «Languages of Emotion» der Freien Universität Berlin. Neuste Publikationen: *Die Vielfalt der Erkenntnis. Eine Analyse des kognitiven Werts der Literatur*, Mantis 2018. *Die Emotionen. Gefühle in der realistischen Phänomenologie*, Akademie 2008. *Empathie im Film. Perspektiven der Ästhetischen Theorie, Phänomenologie und Analytischen Philosophie* [zusammen mit Malte Hagener], Transcript 2017. In Vorbereitung: *Special Issue über «Empathy, Fiction and Imagination»* [zusammen mit Susanne Schmidtke], in: *Topoi* und *On Beauty* [zusammen mit Wolfgang Huemer], Philosophia.

Dienstag, 16. April 2019, 18.15 Uhr, Hörsaal 3.B57

Interagieren als Musizieren: Zum politischen Gehalt musikalischer Metaphorik bei Gadamer und Arendt

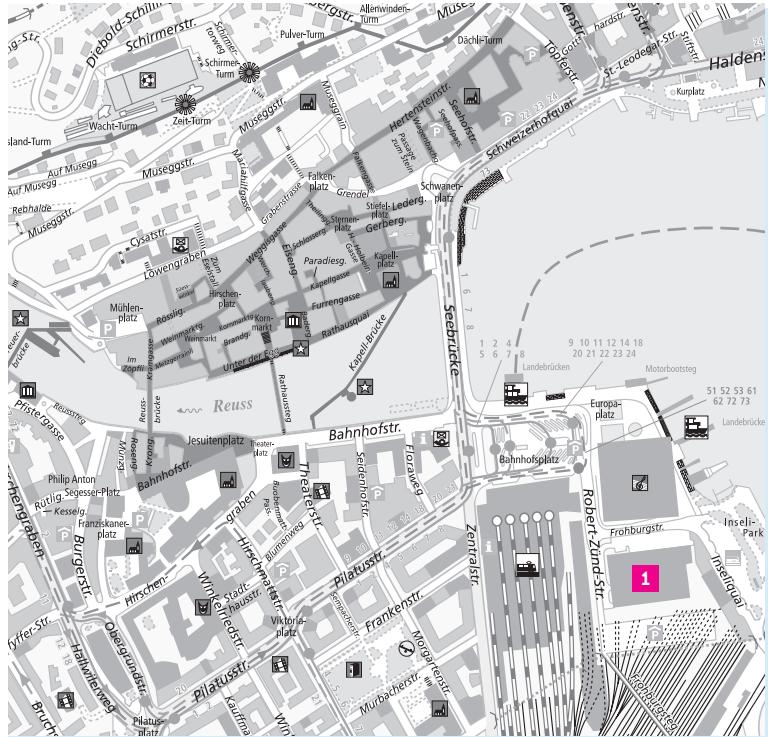
Dr. Gesa Frömming (Berlin)

Abstract

Wenn wir uns über die Art und Weise verständigen, in der wir mit anderen kommunizieren bzw. interagieren, greifen wir auffallend häufig auf musikalische Metaphern zurück. Fragen des *decorum* werden in der Metaphorik von Ton und Takt verhandelt; ein Massstab erfolgreicher Kommunikation ist die Resonanz, die das Gesagte findet; wir sprechen von 'konzertierten Aktionen' und wissen, was es bedeutet, den richtigen Ton zu treffen, die zweite Geige zu spielen, jemanden zu verstimmen oder taktlos zu handeln. Mit anderen Worten, wir sprechen über bestimmte Aspekte des Kommunizierens und Interagierens, als handele es sich um eine Form des Musizierens. Diese Analogiebildung lässt sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Dort dient sie insbesondere der kritischen Reflexion pädagogischer, rhetorischer, geselliger und gelehrter Praxis. Wo sie aufgerufen wird, werden in aller Regel politische Fragen mitdiskutiert. Das gilt auch für die Art und Weise, in der Gadamer und Arendt auf diese Analogie zurückgreifen, um ihr Verständnis hermeneutischer bzw. politisch-rhetorischer Praxis zu artikulieren. Am Leitfaden einer Lektüre ausgewählter Passagen aus Gadamers und Arendts Texten möchte der Vortrag insbesondere die Frage nach den möglichen normativen Implikationen dieser uns so vertrauten Analogiebildung aufwerfen.

Zur Person

Gesa Frömming studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Ästhetik an der Universität Göttingen, der University of California, Berkeley und der Vanderbilt University, wo sie 2011 promoviert wurde mit einer Arbeit zum Thema «*Pastorale. Musik, Melancholie und die Kunst der Selbstregierung im Werk von C.M. Wieland*». Sie lehrte und forschte u.a. an der University of Notre Dame, an Wellesley College und den Universitäten Greifswald und Siegen. Derzeit ist sie Postdoctoral Fellow am Dahlem Humanities Center, wo sie an einem Buchprojekt zum Thema *Acting in Concert: Ethik, Ästhetik und Politik des guten Tons (1700–1850)* arbeitet.



Information und Kontakt:

Universität Luzern
Philosophisches Seminar
Postfach 4466
6002 Luzern
T +41 41 229 55 31
philsem@unilu.ch

1 Veranstaltungsort

Universität Luzern
Frohburgstrasse 3
6002 Luzern